

## Entwicklungsprobleme und Möglichkeiten des Designs unter den wissenschaftlich-technischen und sozial-kulturellen Bedingungen

Gyula Ernyey

Häufig wurde in den letzten 50 Jahren – insbesondere seit den 60er Jahren – die Frage gestellt, ob das Bauhaus noch aktuell sei. Die Antworten sind – hauptsächlich in der letzten Zeit – vielfältig, abhängig davon, von welcher Position sie gegeben werden, und auch davon, auf welches Gebiet, auf welchen Zeitraum sie sich beziehen.<sup>1</sup> Ich bin der Meinung, daß diese Frage – wie auch andere ähnliche Fragen des Lebens – ohne die Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung nicht behandelt werden kann. Wir müssen zwischen den Ergebnissen und Prinzipien der verschiedenen Epochen unterscheiden, da sowohl die Mystifikation als auch das Dogmatisieren nicht zur Bewahrung der realen Werte beitragen.

Gleichwohl möchte ich eindeutig feststellen, daß das Bauhaus in meinen Augen, wie es Herbert Read ausgedrückt hat, „das Symbol desjenigen ist, der in einer wirtschaftlich und politisch trüben Periode schaffend und konstruktiv ist“.<sup>2</sup> Solange man ein Vorbild in seiner schaffenden Tätigkeit braucht, ist daher sein Erbe aktuell.

Ich muß hinzufügen, daß ich keine Notwendigkeit für Ignoranz gegenüber den konkreten Lösungen des Bauhauses sehe, jedoch für deren Wiederholung, weil dies mit Recht kritisiert werden kann, ebenso wie die historistische Gestaltung der Produkte. Ich meine aber, daß die heutzutage noch aktuellen Prinzipien des Bauhauses fortgesetzt werden müssen. Diese in Objekten und in Tätigkeiten verwirklichten Prinzipien wurden von Gropius über Moholy-Nagy bis zu Meyer auch schriftlich niedergelegt. Hier denke ich in erster Linie an einen Vortrag von Marcel Breuer im Jahre 1934<sup>3</sup>, und bitte Sie, dies nicht als nationale Befangenheit zu empfinden, sondern als eine ehrenvolle Würdigung des Künstlers, der in erster Linie die Anschauung von Walter Gropius und seine eigene humanistische Welt in seinen Werken ausgedrückt hat. Wir verfolgen den richtigen Weg nur dann, wenn wir diese Prinzipien nicht reproduzieren beziehungsweise wiederholen, sondern wenn wir auf ihnen weiter aufbauen. Mir scheint vor allem ein Prinzip bewundernswert: das tiefe Bedürfnis, die großen Fragen aufzugreifen und zu beant-

worten und zugleich die aufrichtige Unvoreingenommenheit gegenüber Planungsproblemen. Indem die Bauhüser die Erneuerung der Lebensqualität anstrebten, wurden sie zum Formforscher und zum Erfinder. In diesem Geiste möchte ich mich mit drei aktuellen Fragen der Planung beschäftigen, die nach meiner Auffassung grundlegend sind.

### Globale Probleme – nationale Lösungen

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde für die verschiedenen Länder der Welt die Lösung der globalen Probleme (Hunger, Wohnung, Umweltverschmutzung), letzten Endes die Sicherung eines bescheidenen Wohlstandes für alle Länder der Welt entscheidend.<sup>4</sup> Dazu hat die Verschärfung der Widersprüche zwischen den entwickelten und den in der Entwicklung zurückgebliebenen Ländern und zwischen den verschiedenen Gesellschaftssystemen, insbesondere die ungleiche Verteilung der Bevölkerung, der schnelle und dramatische Zuwachs der Bevölkerung der Entwicklungsländer beigetragen. Die riesige Kräfte bewegende enorme Entwicklung der industriellen Produktion (in den entwickelten Ländern, die Internationalisierung der Märkte und die Globalisierung der Massenmedien weckten den Bedarf nach globaler Planung und nach globalen Produkten. Dabei sei erwähnt, daß die globale Planung, die immer dringlicher wird, nicht mit der globalen Produktgestaltung identisch ist. Die menschliche Kultur, besser gesagt die optimalen menschlichen Bedürfnisse sind viel komplexer sowohl hinsichtlich der historischen Wurzeln als auch hinsichtlich des Weiterlebens, so daß wir die entscheidenden, von Gropius schon genannten und akzeptierten Prinzipien nicht außer acht lassen dürfen.<sup>5</sup> Die aus den internationalen, nationalen und individuellen Bedürfnissen und Gegebenheiten stammenden guten Produkte stehen nicht im Widerspruch zur Sache, sondern bildeten auch den richtigen Ausgangspunkt des internationalen Stils. Das interessante Paradoxon der Geschichte ist, daß der internationale Stil in einer Zeit geboren ist, als seine Basis nicht gegeben war, und als die Basis dann fundiert war, wurde er abgelehnt. Wir

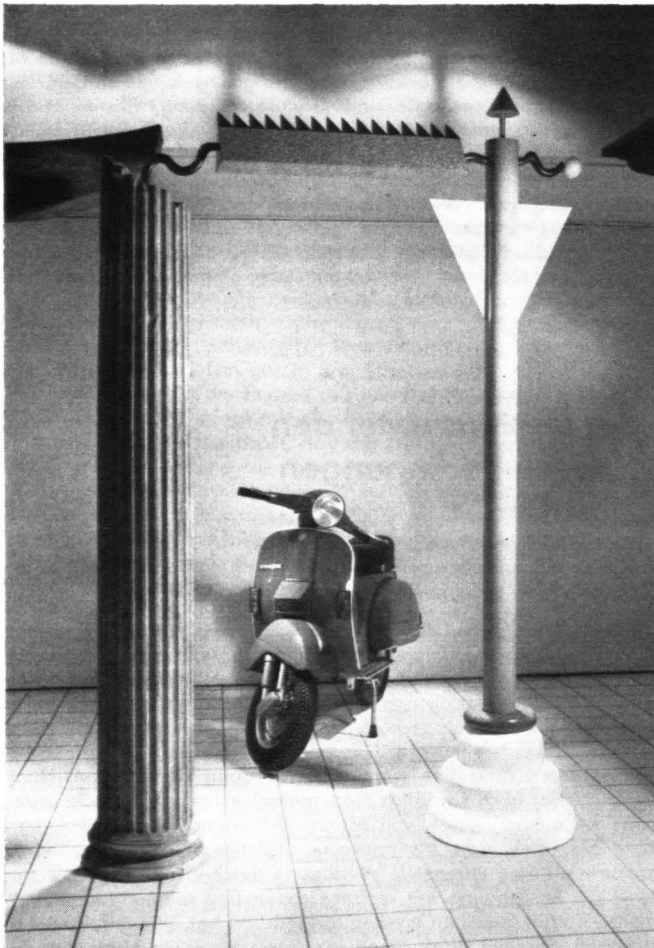
müssen in dieser Frage differenzieren, und wir müssen diejenigen Gebiete, wo das globale Design möglich, sogar nötig ist, von denjenigen unterscheiden, wo das nicht der Fall ist. In der Computertechnik gibt es offensichtlich kein solches Hindernis wie es bei der Bekleidung beziehungsweise der Ernährung existiert, da die Verwendung der Computertechnik unabhängig ist, während Ernährung und Bekleidung durch das Klima, den Gebrauch und den Geschmack bestimmt sind. Es ist auch nicht zufällig, daß sich in der letzten Zeit Arbeiten zu diesem Thema, Ausstellungen und Veröffentlichungen häufen. Erwähnt werden muß vielleicht die Ausstellung „Boilerhouse Project“ im vorigen Jahr, wo die Veranstalter am Beispiel von 8 Nationen eine Antwort auf die Frage nach dem nationalen Charakter gesucht haben.<sup>6</sup> Der Vergleich innerhalb der Themenkreise beziehungsweise der Produkttypen war zwar oberflächlich, zeigte aber sehr klar die Unterschiede der einzelnen Artikel aus verschiedenen Nationen. Obwohl diese Frage nicht vom Konsumenten, sondern durch Industrie und Handel entschieden wird, spricht es für sich, wenn man in den Warenhäusern der einzelnen Länder spazieren geht. Und es muß betont werden, daß es ein Problem bedeutete, wenn es anders wäre. Es ist auch nicht zufällig, daß die japanische Zeitschrift „Design News“ im Jahre 1986 im „global design“ eine Rundfrage bei bekannten Formgestaltern der Welt gemacht hat.<sup>7</sup> Von den Formgestaltern hat sich Professor Martin Kelm am klarsten ausgedrückt, als er die Globalisierung der Produkte als unannehmbar bezeichnete: „Add to these differentiated personal characteristics that despite a growing globalization of products there are and will be various cultures and ways of life of people or groups of peoples... Do not have already nowadays globalization and in a certain sense fashion a direct culturedestroying influence with some nations in the world?... A design, however, which results in total globalization or monotony, would be unacceptable für the mankind“.<sup>8</sup>

Dies ist auch dann richtig, wenn wir die Feststellung von Jens Bernsen anerkennen müssen, daß „a global marketing of products are strong forces in molding demands and taste to the same ideals all over the world“.<sup>9</sup> Falls wir eine Richtung beibehalten, bedeutet es zwangsläufig Gleichheit, Ähnlichkeit ist jedoch keine Gleichheit. Ich denke, daß die gesunde Gesellschaft und das Individuum danach streben, ihre Identität zu wahren. Kurz gesagt, geplant werden muß auf der Basis der realen Gegebenheiten nach realem Bedarf und nicht auf Grund von Phantombildern, und wenn wir die Menschen nicht als gesichtslose Massen, sondern als lebende individuelle Personen betrachten, kann global design nicht der Weg der Planung sein. Unsere in den letzten Jahren verdorbene Umwelt soll als warnendes Beispiel dienen, die trotz bestimmter formaler Ähnlichkeiten keine Beziehung zum Bauhaus und zu den Ergebnissen der verwandten Bewegungen hat und deren Würfelhäuser nur durch würfelköpfige Menschen bewohnt werden können, die nur Würfel der Gesellschaft sind und nicht Schaffende und Bereicherer der Gesellschaft. Ich will die Frage des global design nicht unterschätzen, denn nicht nur die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte warnen davor, sondern auch selbst die wachsende, sich verbreitende Wertkrise tut es.

### Schnellebige Zeit – schneller Wertwechsel, Wertkrise

Seit den 60er Jahren wurde – in der Kritik am internationalen Stil und damit verbunden des Funktionalismus – klar, daß es sich nicht um ein ästhetisches und auch nicht um ein visuelles Problem handelt. In der schnellebigen Zeit – ein Begriff, der von dem Physiker György Marx bei uns im Jahre 1968 eingeführt wurde – handelt es sich um die rasche wissenschaftlich-technische Entwicklung, beziehungsweise deren verdoppelte Beschleunigung in unserem Zeitalter, aber auch um die raschere Aufnahme der Wertungen bzw. um deren schnellere Verjähung.<sup>10</sup> Die Krise, die in den industriell entwickelten kapitalistischen Ländern begann und sich von der produktions-wirtschaftlichen über die kulturelle bis zur Energiekrise entwickelte, blieb nicht an den Landesgrenzen stehen und ist verzögert und verstärkt in den 80er Jahren spürbar geworden.

Es ist so weit, daß die besten, verantwortungsvollen Planer nicht mehr wissen, wann, was und wie geplant werden soll. Nicht nur die einfache, alte Art und Weise der Materialverarbeitung, die noch für Gottfried Semper<sup>11</sup> die Basis bedeutete, existiert lange nicht mehr, sondern produktionsorientierter Funktionalismus wurde durch die moderne Technik überwunden. Die heutigen Maschinen können alles, die Nachahmung die Handarbeit ebenso wie die einfachen ebenen Formen oder die raffinierten räumlichen Kurven, und die



1 Zwei Welten beisammen: Der italienische Vespa-Motorroller (1947), ein klassisches Produkt der modernen Formgestaltung, unter postmodernistischem Arrangement in der Boiler House Exhibition zum Thema „Nationalcharakter im Design“. Victoria-und-Albert-Museum London 1985

Konstruktion als Ordnungsprinzip wurde größtenteils in den Hintergrund gedrängt. Seit dem Zeitalter der Industrialisierung wird zum ersten Mal das Prinzip „die Form folgt der Funktion“ erreichbar gegenüber der Wirklichkeit des Prinzips „die Form folgt der Konstruktion“, und es besteht eine vollständige Unsicherheit bezüglich der Form und der Funktion der Gegenstände. Jedes Objekt kann ja mehrere Funktionen haben, und unter verschiedenen Umständen können die Funktionen weiterhin differenziert werden. Es ist schon klar, daß im Zeitalter der mechanischen Konstruktionen die Formgestaltung der Konstruktion viel leichter war. Im Zeitalter der Elektronik würde es zu stärkerem Selbstvertrauen führen, wenn man über die durch die Konstruktion bestimmte Form spräche, zum Beispiel im Falle der integrierten Stromkreise. Hier ist zu bemerken, daß eine bestimmte Form, und zwar eine internationale Form, zustande gekommen ist. Unsere Designer müssen sich durch Geduld, Verständnis, Verantwortung für unsere Sorgen auszeichnen, da sie nur so dem Konsumenten Hilfe leisten können. Über diese Frage äußerten sich schon mehrere, vielleicht am bemerkenswertesten Dieter Rams von der Firma Braun und zum letzten Mal Kenji Ekuon, der Leiter des GK Industrial Design Institute.<sup>12</sup>

Für uns ist die größte Aufgabe, unsere Möglichkeiten und Ziele zu durchdenken, unsere Arbeit auf Grund eigener Prinzipien zu beginnen. Wir müssen unsere Aufgaben komplexer sehen, dürfen nicht nur die minimalen Aufgaben einfach erfüllen, wie es zum Beispiel beim Entwurf der Personenkraftwagen der Fall ist. Vor beinahe 100 Jahren zu Beginn des Entwurfs der PKW waren der starke Lärm, die starken Abgase sowie die Unbequemlichkeiten der Reise sekundär im Vergleich zur neuartigen Leistung. Die Hauptforderung beinhaltet geringen Energieverbrauch und geringe Umweltverschmutzung (wie Geräusche, Luft, Wasser, sogar das Erscheinungsbild).<sup>13</sup>

Wir sind gezwungen, neue Werte zu gestalten, aber nicht nur theoretisch und kampagneartig. Es genügt nicht, das Konsumdenken zu kritisieren, sondern es sind im Gegenteil positive Feststellungen nötig. Wir müssen das westliche Verbraucherverhalten nicht nur aus politischen Gründen ablehnen, sondern wegen seiner funktionellen und moralischen Aussichtslosigkeit, ein Verhalten, das seitens des auf anderer kulturhistorischer Tradition beruhenden und mit Hochtechnologie versorgten Japan auch abgelehnt wird.<sup>14</sup> Gleichzeitig bildet der Puritanismus der revolutionären 20er Jahre sowie der 40er und 50er Jahre nach dem Krieg keine reale Alternative, da dieser der Armut entstammte und nicht aus den realen Bedürfnissen der Gesellschaft geboren war.

Das gesuchte sozialistische Lebensweise-Modell, der „sozialistische Wohlstand“, liegt in der Wirklichkeit nicht zwischen den zwei Extremen. „Das Gezappel zwischen den zweien“, um mit den Worten von Ferenc Kozma zu sprechen, verursacht nur Schaden sowohl im Bewußtsein der Bevölkerung als auch für die wirtschaftliche Entwicklung.<sup>15</sup> Wir müssen auf diesem Gebiet keinesfalls Kompromisse anstreben, sondern eine andere, menschlichere Lebensweise bzw. neue Lebensqualität gestalten. Es ist bekannt, daß dies eine sehr schwere Aufgabe ist, und wir sind nicht nur von äußeren Faktoren beeinflusst, sondern unsere eigenen Gegebenheiten sind unzureichend, um unsere Aufgaben und Ziele restlos zu erfüllen. Die industriellen Produkte und das Verhalten des Verbrauchers ist von ideologischer Bestimmtheit, und wenn wir uns dieser Frage nicht gründlich stellen, dann können wir keine Entwicklung erwarten beim heutigen Niveau im Wettkampf der Länder der Welt und der verschiedenen Gesellschaften.

Vielfach hat sich bestätigt, daß die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise nicht nur eine grundlegende gesellschaftspolitische Aufgabe, sondern auch der einzige gangbare Weg der Weiterentwicklung der sozialistischen Wirtschaft ist. Nur auf Grund der auf hohem Niveau stehenden Lebensqualität kann ein Produkt von hohem Niveau geplant werden, beziehungsweise nur mit dessen Hilfe können wir auf hohe Lebensqualität am Ende des 20. Jahrhunderts hoffen. Dazu benötigen wir natürlich stabile Werte, Wertbewußtsein und die fachliche Verantwortung der Designer, die Kenntnis der modernen Technik, der wirtschaftlichen Möglichkeiten und des gesellschaftlichen Bedarfs. Aus diesem Grunde halte ich die Wertforschung für eine der grundlegenden und wichtigsten Aufgaben auf unserem Gebiet sowohl in der Theorie als auch in der Praxis.

### Stilpluralismus

Trotz aller Kriegsbedrohung ist unsere Welt voller Farbe; sie ist von Menschen in verschiedenen Gesellschaften bewohnt, die sich auf ein unterschiedliches historisches und kulturelles Erbe gründen.

Nichts verlangt, in den Gegenständen nur eine einzige Farbe bzw. Form zu gestalten, äußere sich dies entweder im internationalen oder im funktionalen Stil oder im global design. Die revolutionären Kräfte, das bescheidene technische Niveau der Nachkriegszeit und die wirtschaftliche Armut führten zu einem produktionsorientierten Pluralismus, dies entgegen den Absichten der Bahnbrecher. Diese Entwicklung geriet zuerst in den entwickelten Industriestaaten, den Konsumentengesellschaften, in Widerspruch zum täglichen Bedarf und zur Praxis. Wie von Abraham Moles in den letzten Jahren der Ulmer Hochschule klar gezeigt worden ist<sup>16</sup>, war das durchaus kein Zufall. Seit den 60 Jahren wurde als Rückwirkung auf die produktionsorientierte Planung und auf den „revolutionären Puritanismus“ alles abgelehnt, was früher geboren war, unabhängig davon, ob es gut oder schlecht gewesen ist. Dieses Verhalten kann nicht als eine Modeerscheinung gekennzeichnet werden, da es seit 25 Jahren auf bestimmten Gebieten existiert. Wir müssen der Tatsache ins Auge sehen, daß wir keinen einheitlichen Stil für alle Gebiete des gesellschaftlichen Lebens verlangen dürfen.

Falls wir in Tokio im Akhiabara-Viertel spazieren gehen, das vielleicht die größte Messe der Welt für elektrische und elektronische Produkte ist, können wir klar erkennen, daß sich seit langer Zeit die Planung des Verbrauchs und der Produktion trennen. Obzwar wir trotzdem viele gemeinsame Lösungen finden, begegnen wir einem Stilpluralismus, auf dessen allgemeine Charakteristika Wend Fischer schon in den 70er Jahren unsere Aufmerksamkeit gelenkt hat.<sup>17</sup>

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, daß wir unterschiedlichen Bedarf an unseren Objekten und an unserer Umwelt haben. Unsere Bedürfnisse sind anders für die kurzlebigen und für die dauerhaften Konsumgüter und ganz anders bei den Produktionsgütern. Die Möglichkeit der Entfaltung unseres individuellen Lebens muß viel stärker gefördert werden als früher und zum freiwillig assoziierten Kollektiv in der Familie, am Arbeitsplatz, im Land und in der Gesellschaft werden. Was früher als Luxus angesehen worden wäre, ist durch die Computertechnik und die Roboter und einen empfindlich reagierenden Markt eher ein normaler Produktionsverlauf. Als Beispiele seien die Autofabrik Mitsubishi oder die mit dem Sharp Computer gestützte elektronische Produktformplanung erwähnt. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch, ich weiß, daß diese Technik noch nicht allgemein ist, aber heutzutage werden wir mit dieser Technik auf dem Weltmarkt konfrontiert. Ich meine, daß wir vorwärts schauen müssen. Das neue Jahrhundert kann nicht auf unserer heutigen Rückständigkeit aufgebaut werden.

Wir versuchen auf dem höchsten Niveau unseres Zeitalters zu sein und wollen künftig auf dem höchsten Niveau bleiben. Wir bestehen nicht auf Dogmen, schon gar nicht auf Losungen. Im Lichte und in tieferer Kenntnis der finanziellen und geistigen Gegebenheiten unserer Gesellschaft kann weder global design noch das Pseudoproblem des Stilpluralismus die Lösung sein.

Nach Meinung unserer Ökonomen sind die wichtigsten „Natur-schätze“ der ungarischen Wirtschaft das Wissen und der Fleiß unseres Volkes. Sonst haben wir keine anderen Möglichkeiten, unsere Chancen auf dem Weltmarkt zu erhöhen. Ich bin überzeugt, daß die Lösung nicht in den sich schnell wechselnden Gütern, in den Regenbogenfarben der Verbrauchergesellschaft, sondern in Richtung einer tieferen und beständigen, geistige Werte sichernden Objekt- und Umweltkultur gesucht werden muß. Dies ist natürlich nur auf dem Boden des vielseitigen sozialistischen materiellen und geistigen Wohlstandes möglich. Ich hoffe darauf, obzwar diese zwei Dinge nicht gleich sind, aber in eine Richtung zeigen. Erinnern wir uns daran, wie Gropius am Bauhaus die Konzentration auf den Funktionalismus, die Umgestaltung des ganzen Lebens anstrebte.<sup>18</sup> Vom Bauhaus können wir lernen, wie Bedürfnisse erkannt und die Lösung der grundlegenden großen Fragen angegangen wurde. Wir können Hilfe finden, wie man Fragen stellt, aber die Antwort darauf muß von uns gegeben werden, auch wenn es uns schwer fällt.

### Anmerkungen

- 1 Die vielleicht bekannteste und den größten Streit auslösende Erklärung stammt von Tomas Maldonado, dem damaligen Rektor der Ulmer Hochschule, die zur Pflege der Bauhaus-Tradition gegründet wurde: Neue Entwicklung in der Industrie und die Ausbildung des Produktgestalters. Architektur und Wohnform, Innendekoration, 67 (1959) 8
- 2 Read, Herbert: A modern festézet (Die moderne Malerei). Budapest 1965, S. 199. Im Original: A Concise History of Modern Painting, London 1959

- 3 Breuer, Marcel: Előadás Zürichben a Schweizerischer Werkbund elött (Vortrag in Zürich vor dem Schweizerischen Werkbund), *Tér és Forma (Raum und Form)* (1935) 1
- 4 Vgl. Ward, Barbara; Dubos, René: *Only one Earth*. New York 1972. – Csak egyetlen Föld van (Nur eine Erde). Budapest 1975. – Simai, Mihály, A változások hátteréhez (Zum Hintergrund der Wechsel), *Valóság (Wirklichkeit)* (1974) 3. – Kozma, Ferenc: Jólét szocialista módon (Wohlstand auf sozialistische Weise). Budapest 1979
- 5 Gropius, Walter: Az új építészet mérlege (Die Bilanz der neuen Architektur), *Tér és Forma (Raum und Form)* (1934) 3
- 6 Boilerhouse Project, *National Characteristics in Design*, London, Victoria and Albert Museum 1985
- 7 Role of design II, *Design News* Nr. 180–181, 1986
- 8 Kelm, Martin: Design Promotion in German Democratic Republic, S. 23
- 9 Bernsen, Jens: Design for a World of Subcultures
- 10 Marx, György: Gyorsuló idő. *Új Írás (Neue Schrift)* (1968) 1
- 11 Vgl. Semper, Gottfried: *Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten oder Praktische Aesthetik*, I–II, 1861–63
- 12 Rams, Dieter: *The Practice of Industrial Design in a Time of Change*, Helsinki, ICSID, 1981. – Ekuo, Kenji: *Electronics and the Japanese Soul*. *Journal of Japanese Trade and Industry* (1984) July/August
- 13 Lindinger, Herbert: 10 Kriterien einer guten Industrieform. Die gute Form, Hannover-Messe 1983. In: *Form (BRD)* (1983) 108/109
- 14 Ekuo, Kenji a. a. O.
- 15 Kozma, Ferenc a. a. O.
- 16 Moles, Abraham A.: Die Krise des Funktionalismus. *Form (BRD)* (1968) 41
- 17 Fischer, Wend: Die verborgene Vernunft. Funktionale Gestaltung im 19. Jahrhundert. In: *Die verborgene Vernunft. Funktionale Gestaltung im 19. Jahrhundert*. München (Neue Sammlung) 1971, S. 13
- 18 Gropius, Walter: *The New Architecture and the Bauhaus* (Original: London 1935). Cambridge Mass. 1965, S. 23